



Iris Eberl
Mitglied des Deutschen Bundestages

Pressemitteilung

Eberl: Verdienstlücke zwischen Männern und Frauen in Deutschland bei 21 Prozent

Berlin, 18.03.2016

Pressekontakt

Iris Eberl MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Büro: Dorotheenstraße 93

Telefon: +49 30 227-77000
Fax: +49 30 227-76007
iris.eberl@bundestag.de

Mitglied des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Mitglied des Petitionsausschusses

„Das Geschlechtsspezifische Lohngefälle ‘Gender Pay Gap‘ bleibt weiter eine Herausforderung.

Diese hat Deutschland noch nicht bewältigt. Die Debatte über die Lösung des Problems muss realitätsbezogener werden. Immerhin ist es bereits gelungen, den Anteil junger Frauen an höheren Schulabschlüssen zu steigern.

Dagegen gilt für die von Bundesministerin Manuela Schwesig vorgestellte Gesetzesinitiative: Zuviel zusätzliche Bürokratie, zusätzliche Kosten für die Unternehmen und kaum Gestaltungsraum für Arbeitgeber, eigene Ideen zu entwickeln. Das bringt für die Frauen zu wenig.

Die Verdienstlücke der Frauen hat vielfältige Ursachen.

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes bemisst sich die unbereinigte Entgeltlücke auf 21 Prozent. Dieser Einkommensunterschied wird pauschal ohne Berücksichtigung von branchen- und unternehmensbezogenen Merkmalen errechnet. Oft ist es so, dass Frauen aufgrund der Doppelbelastung Familie und Beruf sich entscheiden, ihre berufliche Tätigkeit in Teilzeit fortzusetzen. Der geringere Verdienst wirkt sich auf die Rente aus und führt zu einem erhöhten Risiko von Altersarmut bei Frauen.

Berufe im sozialen Bereich werden überwiegend von Frauen ausgeübt und sind oft schlechter bezahlt als typische Männerberufe. Einen dramatischen Beleg dafür liefert die aktuelle DIW-Studie. 2014 wurden in Frauenberufen durchschnittlich 12,00 Euro pro Stunde verdient. Der Stundenverdienst in typischen Männerberufen betrug 20,00 Euro.

Die Studie belegt jedoch auch, je höher der Bedarf nach Fachkräften, desto mehr Chancen haben Frauen auf gerechte Bezahlung. Frauen profitieren auch davon, Karrieren in den naturwissenschaftlich-technischen Bereichen anzustreben. Deshalb ist es wichtig, jungen Frauen bereits in den Schulen den emotionalen Zugang zu den MINT-Fächern zu fördern.

Dazu gehört in Zukunft auch mehr Einkommenstransparenz in den Unternehmen.



Um diese Entgeltlücke zu beheben, sind konkrete Maßnahmen notwendig.

Tarifgebundene Arbeitsverhältnisse sind dazu ein wirkungsvolles Instrument, jedoch nur als Absicherung nach unten.

Es muss, wo noch nicht geschehen, in den Unternehmen Lohnanalyseverfahren angewendet werden.

Freiwillige Maßnahmen zur Transparenz und Vergleichbarkeit von Gehältern sind dabei ein guter Anfang.“

Pressefoto Iris Eberl

